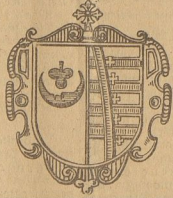


# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis jährlich für Abholer 1 RM. durch den in Kemberg 1,10 RM. in Nebenorten, Abholer, Abholer, Abholer, 1,15 RM. und durch die Post 1,24 RM.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserrate kosten die fünfspaltige Zeitspalt über deren Raum 12 Kfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: "Achtstündiges Unterhaltungsblatt und das "Landmanns Sonntagsgblatt". Einzelne Nummer des "Blattes" kostet 10 Kfg.

Nr. 26.

Kemberg, Dienstag, den 2. März 1915

17. Jahrg

## Vom Kriege.

**Glanzende Fortschritte in den Vogeln. Siegreiche Sturmangriffe b. Verdun. Die Russen auf Grodno zurückgeworfen. Großes Hauptquartier, 28. Febr. (vorm.) Westliche Kriegsschauplätze.**

In der Champagne legte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden im vollen Umfang abgewiesen.

Südlich Marancourt (nördlich Verdun) erfuhr man mehrere hintereinandergehende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten sechs Offiziere, 250 Mann zu Gefangenenen und eroberten vier Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Befrande der Vogeln waren wir noch hartem Kampf die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont, Wionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun - Wionville - Blamont bis auf 400 Meter Höhe; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometer und einer Tiefe von 6 Kilometer zurückgedrängt. Die Verluste des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlungen unter schweren Verlusten.

Gestern wurden feindliche Postkzisse in den Südbögen abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplätze.

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß war die Russen in die Vorstellungen der Stellung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenta wurden am Omlen ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Kalauzj vorgingen, sind unsere Truppen in der Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues. Westliche Heranzückung.

Unsere M-Boote sind nicht zu fassen.

WVB, Haag, 27. Februar. Die an der englischen Küste freiziehenden englischen Torpedoboote beobachteten am 25. d. M. zwischen Widdelborough und Hull 14-mal Periskope von Unterbooten. Jedesmal tauchte das Unterboot unter, und löst längeren Kreuzens konnte die Spur der Boote nicht aufgefunden werden. Der Verkehr von Holskone und Teilburg ist am 8. März ohne besondere Verständnis des englischen Vorkriegsamt unterlag. Ansetzenden besorgen dann die Transporthilfe.

WVB, London, 27. Febr. Zwischen Kehl und Pfersiaty wurden gestern Schiffstrimmer und Schiffspapier auf den Namen des Dampfers "Raitimoor", ferner Rabinentüren und andere Gegenstände gefunden. Wie verlautet, stammt die "Raitimoor" aus Newcastle am Tyne.

WVB, London, 27. Februar. Die "Times" melden aus Calicutore: Am 24. d. M. nachmittags 3 Uhr 55 Minuten ist mehrere Wesseln von der Küste ein unbekannter Dampfer untergegangen. Der Beobachter hatte vom Lande aus eine Wasserfäule und eine Rauchwolke aufsteigen sehen. Bald darauf sei das Schiff verschwunden gewesen. Ein zweiter Dampfer, der in derselben Richtung fuhr, blühte gegen die Küste. Ein anderer Dampfer, der in der Höhe war, nahm die Richtung auf. Der Kapitän eines in der Nachbarschaft befindlichen Fischdampfers sagte, der Dampfer sei torpediert worden.

## Amerika und die Lebensmittelfrage nach Deutschland.

Stimmungsänderung in Amerika zu gunsten Deutschland?

c. B. Kopenhagen, 27. Februar. Wie die Londoner Blätter wissen wollen, schlägt die amerikanische Antivortonne vor, England solle gewisse Garantien geben, daß Lebensmittel nach Deutschland unter der Bedingung eingeführt werden können, daß diese ausschließlich für die Zivilbevölkerung bestimmt würden.

"Globe" schreibt dazu: „Dieser Vorschlag ist in so hohem Maße im Interesse des Feindes, daß wir annehmen müssen, Amerika habe sich von Deutschland überlistet lassen.“ - Ceating News schreibt: „Wir wünschen nicht, genau so sein, können andererseits aber nicht verneinen, daß wir mit uns unteren Geistes kämpfen. Dieses berechtigt uns, die Sache mit anderen Augen zu betrachten, als dies die neutralen Staaten tun.“

c. B. Wien, 27. Februar. Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ berichtet, daß maßgebende holländische Redakteure der Ansicht seien, England werde die drohende vollständige Isolierung unendlich länger als einen Monat ertragen können. Die Gut sei schon jetzt auf höchste except. Der Ständlungen des Verfehres treffe Millionen Angestellte und Arbeiter, deren Not schon jetzt eine soziale Gefahr bedeute. Da die Verluste an Transportschiffen England auch mütterlich lahmen, glaube man in Amsterdam, England werde bald zu neuen Entschlüssen kommen müssen.

## Kommt es zwischen Japan und China zur Einigung?

WTB London, 27. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking von 25. d. Mts.: Die Verhandlungen zwischen Japan und China nehmen einen günstigen Verlauf, als erwartet wurde. Die beiderseitigen Bevollmächtigten beginnen allmählich gewisse Punkte der Uebereinstimmung festzustellen und erreichen nach langen Verhandlungen als wichtigstes Ergebnis, daß Chinas Staatsbankrott anerkannt wurde, daß China jedoch die Frage betr. Schantung und Karakorum an der Mündung von Fergana gebürt, die erst beim Ende des Krieges gelöst werden können.

## Unser wirtschaftlicher Kampf im Kriege 1914/15.

„Die ganze Schwere unseres wirtschaftlichen Kampfes“, sagt Dr. Weizsäcker der Presse Staatsminister v. Seyditz, „im jetzigen Kriege ist meinen Kreisen der Bevölkerung noch gar nicht zum Bewusstsein gekommen. Angehörigen von jeder der Pflichten müssen wir beherren einfacher leben, nun dann werden wir den Sieg erringen.“ Jeder Deutsche, vor allem jede deutsche Frau, die Soldat, was Todestanz und Tapferkeit vor dem Feinde ist, das ist Sparanleit und Entladung bedeuten. Heltliche Pflicht ist es, hier in der Heimat — durch Einsparung — zum siegreichen Durchhalten beizutragen. — Wer nicht dazu mitwirken, verständig sich am Vaterlande wie ein Soldat, der nicht seine Pflicht ist zum letzten Akzentura tur würde. Und ebenso, wie letzteres, sind, sagen wir es, ausgeschlossen ist, so seien wir dabeiem bestrebt, mitzubekommen zum endgültigen Sieg!“

## Aus der Heimat und dem Kriege.

Magdeburg, den 1. März 1915.

## Die zweite Kriegsanleihe.

Ist angelegt worden. Soll man etwa darans schreien, daß die beim ersten Mal dem Staat vorgereichten haren Geldsummen verloren oder in Gefahr wären? Die Frage mag manchen mehrwichtig erscheinen, sie ist aber fützlich mal aufzuwerfen worden.

Nicht um verlorene Millionen und Milliarden zu retten, wird jetzt von Neuem an die Sparrer appelliert, sondern weil es der ganz natürliche Lauf der Dinge so mit sich bringt. Dieser gewaltige Krieg, in dem Deutschland sich gegen eine Welt von Feinden mit großen Erfolgen wehrt, kann nur zum guten Ende gebracht werden, wenn unsere tapferen Soldaten weiter den Feind im Osten und Westen siegreich wie bisher auf's Haupt schlagen, daß er das Wiedererlangen dergeht, und wenn unsere Bevölkerung im Innern des Landes tut, was ihr obliegt, indem sie die Kämpferinnen mit Lebensmitteln, Kleidung also unterstützt, und vor Allem dem Staat bares Geld zur Verfügung stellt.

Jeder muß mithelfen. Keine darf zurückbleiben. Das Geld ist ja doch auch zu gut angelegt. Welche Staatsanleihe — von Anleihepapieren natürlich abgesehen — geben davon 5% Zinsen?

Deutsche nirgends, europäische, die nicht sicher sind, fallen, anfernenpöfische, die man auf Ihre Sicherheit hin nicht recht kontrollieren kann, schon öfter.

Schließlich bedente man noch eins: Sollte es unsere Feinde jemals gelingen, Deutschland unter sich aufzuteilen, worin Frankreich, Rußland und England aber inzwischen die Luft zum großen Teil vergangen sein dürfte, dann ist ja doch alles in deutschen Staatspapieren angelegte Geld verloren. Die Lette werden sich hüten und die alten oder neuen Schulden des deutschen Staates gegen seine Gläubiger zu übernehmen. Dann also wäre jowiel verloren, daß nicht nur die in den jetzigen Kriegsanleihen angelegten Gelder, sondern überhaupt alle in deutschen Staatspapieren schon früher angelegten Ersparnisse eingestrichelt würden. Unschätliche würden alles verlieren. Ihre Frauen und Kinder könnten betteln gehen.

Von dieser Seite aus gehen ist die Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe ein kleines Risiko.

Aber wir können feststellen, daß wir ja gar nicht von einem großen Risiko zu reden brauchen. Ja wenn es bei uns lo ausläßt, wie in Frankreich und Rußland und demnächst wohl auch in England! Da ist die Geldwirtschaft in Folge der ungeheuren Verluste schon recht ins Gedränge geraten. Da ist bares Geld eine teure Sache. Bei uns nicht. Es gibt noch so manchen Sparhump und so manche heimliche Sparschnecke, noch so manches alte Porzellan — von den sich befinden, gar nicht zu reden. — die sorglich gehaltene Goldbarren und harte Tafel enthalten. Bleibt die der Staat, dann hat er wieder Geld und ihr habt schöne Zinsen auf lange Jahre.

Jetzt heißt es alle Mann auf Deck und ohne Befehlen das harte Deck oder die Schiene dem Staat übergeben.

Das ist unsere Teilnahme an diesem gewaltigen Kriege, die wir wohl bekümmert am warmen Ofen sitzen können. Denn die barbarischen Feinde halten uns unsere tapferen Heere vom Leibe. Unsere braven Brüder draußen in Rußland und Frankreich, denen wollen wir mit unserem Gelde helfen.

Zeichnungen nimmt übrigens unsere Stadtpostkasse entgegen.

\* Wie in früheren Jahren, so veranstaltete auch in diesem der Jugendverein seinen oben noch nachdrücklich seine Kaiserjubiläumstagfeier. Der Saal der Weintrabe war bis auf den letzten Platz gefüllt, obgleich infolge der zahlreichen Einberufungen der Männer zum Heeresdienst auf einen so starken Besuch nicht gerechnet wurde. Das Programm bestand aus gemeinschaftlichen Gesang, Ansprache und Theateraufführungen, die der jetzigen Zeit angepaßt waren. Herr Archidiakon Schulz hielt die Weicher herzlich willkommen, zeichnete ein Bild unserer Kaiserin, dem zu Ehren der Abend je veranstaltet war und brachte ein bewegter aufgenommene hoch auf denellen aus. Von den drei Theaterstücken verleihte uns das erste nach Dispreußen, und zwar in die ersten Zeit des gegenwärtigen Weltkrieges, in welcher die Kaiserin dort einfiel. Das zweite, „Zairensstreich“, führte uns nach Belgien zur Zeit der Einnahme von Lüttich und Namur, während andere unsere beiden Feldherren besonders in der ersten Zeit ausgeführt waren. Die Spielzer entzündeten sich ihrer Aufgabe mit vielen Geheiß und fanden den wohlverdienten Beifall.

\* Vorkaus. Beim Verschneiden und Auspacken von Apfelbäumen zeigt sich schon jetzt in unseren Gärten, daß die Vorkaus vorhanden ist, und man sieht verschiedentlich die Feigler und ihre Arbeiter den so gefährlichen Schwad-Abzeichen ganzer Heide nachstellen. Es ist ratsam, die Feigler sofort von dem Grundstücke zu entfernen und zu verbrennen. Allerdings wird von lötzigen Heigern manchmal auch nicht gegen dieses Insekt getan, obgleich sie dadurch sich selbst und ihre Nachbarn schädigen; denn ist

erst die Vorkaus selbst, so dauert es nicht lange, und die Zweige, welche sich durch Narben bis auf das Holz auszeichnen, werden trocken und müssen abgehauen werden.

\* Wie aus zahlreichen Zuschriften unserer Krieger, besonders der im Osten, hervorgeht, leiden dieselben sehr unter dem Umgeheiß. Wie wiederholen daher weiter unten nochmals den Aufruf um Guter zur Befämpfung der Käse-Belege und bitten, uns etwaige Beiträge recht bald zu übermitteln, da schnelle Hilfe nicht tut und die Sammlungen selbstverständlich nicht lange fortgesetzt werden können.

Preffin (Eibe), 27. Febr. (Verlauf einer Ueberlandzentrale.) Auf der Generalversammlung der Ueberlandzentrale Preffin-Jessen und Umgegend, auf der etwa 850 Anteile vertreten waren, wurde trotzdem ein ansehentlich etwas glänzender Angebot von der Continental-Gesellschaft Preffin vortrag, mit allen gegen eine Stimme der Verlauf des Wertes an die Ueberlandzentrale Kreis Ueberwerra und Umgegend G. u. f. H. beschlossen. Das ganze Gebiet der Ueberlandzentrale Preffin, Jessen und Umgegend geht also nach Aufstellung in die Hände der Ueberlandzentrale Ueberwerra über. Das letztgenannte Wert wird demnach auch die Gefrierleistung des Kresses Wittenberg übernehmen. Dem Ingenieur Hartmann von der Ueberlandzentrale Kreis Ueberwerra ist es in langer Zeit gelungen, fast den ganzen unteren Kreis Wittenberg zum gewinnen. Die Gefrierleistung des Kresses Wittenberg leitet der Gefrierleistung Ueberlandzentrale Kreis Ueberwerra und Umgegend, welche auch die Kresse Ueberwerra, Torgau und Schweinitz mit elektrischer Kraft verort, wenn der Kreisentscheid seine Zustimmung nicht verweigert, ist also zu gut wie geschieht.

Camburg, 24. Febr. (Guter Fang.) Daß er beim Kohlenbrennen sich das Elterne Kreuz verdienen würde, hat sich der Rüstiger Emmrich aus Würchhausen wohl auch nicht träumen lassen. Er war mit neun andern Wehrmännern seiner Kompanie in einem einlunen Waldteil der Argonne mit dem Brennen von Holzstößen beschäftigt, wodurch den Feinden in den Südbögen ein möglichst rauchloses Brennmaterial zugeführt wird, als ein feindlicher Flieger sichtbar wurde. Die Landwächter befohlen ihn ohne große Hoffnung auf Erfolg, aber plötzlich ging das Flugzeug im Gleitflug auf einer Waldhöhe nieder. Die Wehrmänner nahmen jubelnd die zwei Zylinder in Empfang und lieferten sie zu sammen mit ihren Holzstößen ab. Das Elterne Kreuz war der Lohn für den letzten Fang, den Emmrich und seine Kameraden gemacht hatten. Der Fang war noch dadurch bedeutsam, daß das Flugzeug noch ganz neu und unbeschädigt war und keine Inzassen, ein englischer und ein französischer Offizier, wichtige Papiere bei sich hatten. Unter dem Flugzeug-Groberer befand sich auch ein anderer Feldgranat aus dem Bezirk der Meuroff und die Schen.

Sondershausen, 24. Februar. (In Frage der Wiederholung.) In der gestrigen Sitzung der Landwirtschaftskammer wurde bezüglich der Ernährung der Wehr- und des Viehbestandes unter der jetzigen Verhältnisse u. a. folgende Resolution angenommen: Die Durchführung der besseren Sanierung muß der Landwirtschaft unter allen Umständen ermöglicht werden, wenn nicht alle bisherigen Fortschritte und Zuerstleistungen verloren gehen sollen. Es ist unerlässlich, daß bei den Kriegesbetriebsleistungen die Menge der Wehr geregelt wird, daß die (Fortsetzung auf der vierten Seite).

**Sturkempfer-Seife**  
die beste Milchkalk-Seife  
von Fergmann & Co., R.d.-b.-h.-f. erste, weißer Haat und blendend schöner Ger., 4 Stück 50.11. Ueberall zu haben.

## Die Lage in Indien.

So sehr man sich in England auch bemüht, die Verhältnisse in Indien zu unterschätzen oder in ihrer Beurteilung zu milchern, es drängen doch immer wieder Nachrichten aus Süd-, die deutlich zeigen, in welcher Schwierigkeit sich die englisch-indische Regierung befindet. So wird jetzt amtlich in London bekannt gemacht: In Singapore trat ein Hinnoerregungs-meteoric ein, indisches Infanterie-Regiment. Sechs englische Offiziere, lediglich Unteroffiziere und Mannschaften wurden getötet, neun Unteroffiziere und Mannschaften verwundet. Vierzehn englische Bürger, darunter eine Frau, wurden getötet. Die Meuterer wurden dann unterdrückt.

Das durch große Gewalttat niedergehaltene Land ermahnt! Noch zu den hier und da Flammen auf, noch gelangt es englischer Graftsmacht, die Emendationen im Reine zu erfüllen. Aber begann es im Jahre 1887 nicht ebenso? Nahm nicht die gewaltige Erschütterung, der das englische Weltreich jemals ausgesetzt war, der indische Aufstand, seinen Ausgang von einer solchen Meuterei? Nach dem Nizamat in Indien, das die Welt-„Mutim“ (Meuterer) gegenmässig zu und denkt dabei an jene gemaltete Erhebung, die das englische Weltreich fast an den Rand des Werdens gebracht hätte.

Wenn damals die Briten von England unterschätzen und die Briten sozusagen die Blätter des Erdballs sich gemeinlich erhoben hätten, oder wenn eine europäische Macht den Augenblick benutzt hätte, ihr Konto zu belegen, so wäre England verloren gewesen. Damals hätte England die Welt beherrscht, das religiöse Empfinden der Briten würde das religiöse Empfinden der Briten, und die Briten würden nicht mit ihrem Blut den Kampf für das religiöse Heiligum bezogen. Inzwischen ist sichtbar die Ruhe in Indien eingetreten, doch nur im Kreis, den England in Indien zogen mußte, um den Kreis der Weltung.

Wie die Polen wie und immer ein Bestandteil des Russenreiches werden können, muß England mit Mühe und Schmerz eine 1000jährige Kultur auf polnischer Erde vernichten, so kann es immer die Welt ein organischer Bestandteil des englischen Weltreiches werden. Sie bleiben ein fremdes Volk, sie erhalten sich ihre Eigenart, sie beharren bei ihrer Verachtung des blutdürstigen England. Gewiß gibt es einige Große, die England freundschaftlich behandeln, aber auch freundschaft entgegenbringen. Sie sind mit englischem Golde behelien und gehen durch England's Gnade besondere Vorrechte.

Die große Masse des indischen Volkes ist englischfeindlich geworden, und die Feindschaft ist umso heftiger, je weniger sie öffentlich gezeigt werden darf. Je mehr ihre Verurteilung blutig und grausam unterdrückt werden. Nun aber ist des Kalifen Maji erpungen, der Maji zur Teilnahme am Heiligen Kreuze. Und was vor 15 Jahren noch eine Kleinigkeit gewesen wäre, die Weltbewegung der englischen indischen Völker mit Hilfe der bröhmischen Volksgenossen, wird heut zu einer schwierigen, wenn nicht unlöslichen Aufgabe.

Mit ungeheurer Eifer hat England es sich angelegen sein lassen, Indien und Mohammedaner durch Vortrath immer wieder zu erziehen. Seit aber hat, seit etwa vier Jahren, eine Annäherung zwischen beiden Völkern. Man hat die religiösen Gegensätze hinten gelassen und sich in den einen großen Ziel vereinigt: Befreiung Indiens vom englischen Joch! Was arms unterdrückte Werdende Indiens, dem England die Auswanderung verbot, als es in trender Welt seine Lebenslage verbessern wollte, ist der Lohn seiner Unterdrückung. Auf gelassen sich jetzt die zum Heiligen Kreuze zugehörigen Mohammedaner zu.

Man meldet die englische Regierung, die Meuterei ist im Reine erfüllt. Aber auch im Jahre 1887 war das indische Detail, das mit der Ermordung seiner englischen Vorgesetzten das Signal zum Aufstand gab, schnell vernichtet, und es hat sich England noch in einer verächtlichen Krieg verwickelt, in dem es nur durch eine Grausamkeit siegte, die alles Menschliche bar, das indische Volk wahllos auf die Schlachtbank schickte. Seite

kann England einen solchen Krieg gegen Indien nicht wieder führen. Wenn ein Mann in Indien lebt, der die Geiler erweckt und die Waffen ermuntert — in England's Indien-berichter, zu Exer: dem England's Kraft ist in Europa, Afrika und Klein-Asien gestiegen. M. A. D.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit Besurdebede zugelassene Nachrichten.

### Andauernde Kämpfe im Westen.

Im Westen wird besonders in den Bogelen und in der Champagne andauernd und anstrengend mit großer Heftigkeit gekämpft. Der große Angriff, den der Generalstab auf Soure gegen das Elsa angestellt hat, ist zurückgeschlagen worden, und wie die letzten Verhältnisse zeigen, sind unsere Truppen überaus dem tugendlichen Vorkampf. In der Champagne haben die Franzosen — so fünftägige Hofe an — eine neue große Angriffsbewegung unternommen, um die deutsche Front zu durchstoßen. Die Ereignisse zeigen, das ihnen auch hier kein Erfolg beschieden gewesen ist.

### Entmutigung in Ostland.

Alle Nachrichten aus Ostland lassen erkennen, das man hier zu recht begnügt obgleich die Front nicht so sehr gefährdet wird. Militärberichte erklären in den kritischen des allgemeinen Rückzugs der Russen in Ostpreußen und in der Bukovina, der West und Berlin, „von dem die Zonen jenseits, ist nichts als ein Unfinn. Sehr schlimm stehen die Dinge nach den Verichten neutraler Mütter in russischen Meer. Die Wehrzahl der Soldaten ist von abergläublicher Furcht vor den Deutschen erfüllt. In den Kreisen der Gebildeten hat man keine Hoffnung mehr, seit bekannt geworden ist, das die Militärverwaltung alle wehrfähigen Mannschaften in der Reserve bis zum 55. Jahre einberufen hat. — Das ist Ostlands letzter Menschengesamte.“

### Englische Verluste.

Einer Mitteilung des Premierministers des Reiches im Parlamente zufolge sind bei der Schlacht von Serailool, Scarborough und Whitby 127 Soldaten der britischen Besatzung getötet und 567 verwundet worden.

Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht einen Brief aus Montevideo, in welchem zur Schlacht bei den Falkland-Inseln berichtet wird, das nach Wegung eines argentinischen Dampfers in Fort Stanley auf dem Falkland-Inseln sieben englische Kreuzer, sechs andere Kreuzer, ein großer Hilfskreuzer und vier Kreuzer lein, mit schwachen Besatzungen liegen. Deshalb habe man zuerst das große Schwelgen der Engländer und die plötzliche Veränderung der drahtlosen Verbindung zwischen Montevideo und Buenos Aires beobachtet können.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der König von Württemberg hat zu seiner Geburtstag einen Wadenkreuz zu veröffentlichen lassen, in dem es zu heißt: „Es ist mein Wille, unanzen der Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege die gnadenweise Niederlegung geistlicher Verbindungen zu verweigern, soweit sie übertragen sind und Vergehen zum Gegenstand haben, die vor dem Tage des Krieges und vor der Einberufung zu den Waffen begangen worden sind. In besonders liegenden Fällen soll sich die Niederlegung auch auf Unterstellungen wegen Verbrechen erstrecken.“

### Solland.

\* Nach einer halbbrüchigen Mitteilung an die Presse beschäftigt die niederländische Regierung Geheimschriften einzufragen, um nötigenfalls den Jahrgang 1916 früher einzubereufen und einige ältere, schon

Nun stand er vor ihr, und ein triumphierendes Lachen löste von seinen Lippen.

„Eine namenlose Angst vor dem Manne da vor ihr ergriß sie. Vor einer knappen Viertelstunde hatte ein anderer sie eingeklinkt; aber wie süß war es gewesen, als dieser andere sie angeschaut hatte. Und jetzt? Hilfenlos blüde sie umher, von ihren Freundinnen keine Spur.“

„Wie vernünftige sie ihre plötzliche Schwäche, die sie hinderte zu entstehen. Wenn sie doch nur dies lähmende Entsetzen überwinden könnte!“

Der Graf meldete sich an ihr heran, die sich in den Hügen des Mädchens spiegelte. Ihre rührende Schönheit und der Umstand, das sie gänglich in seiner Hand war, entflammte die Leidenschaft des Grafen aus ihm heraus. Dem nicht, was er tat, bemächtigte er sich ihrer Hände.

„Selbstlos“, er sagte sein dunkles Gesicht zu Was habe ich getan, das Sie mich so verlegenden Hülfs bedarf?“

„Hilfslos“, er sagte die Worte aus seinem Munde. Selbstlos schloß die Augen; die Sinne drohen sie zu verlassen. Aber als sein heiserer Atem ihr Gesicht freite, ward sie sich ihrer Lage bewußt. Will einem habendsten Geliebte verusche sie sich loszureißen. Begehens. Wie ein Strauchhieb untlammerten sie die Hände des Jüngers.

„So entkommen Sie mir nicht. Sie grau-fames, lächeres Kind“, lächelte der Graf.

„Selbstlos“ ganze Energie kehrte zurück. „Hilfslos“, er sagte es bebend, von ihren Lippen. „Ist Sie ein Ehrenmann?“

entlassene Jahrgänge der Seeresleitung als Landsturm zur Verfügung zu stellen. Die Geheimschreiber über 65 Millionen Gulden indische Kettele wird heute der Zweiten Kammer unterbreitet nun.

\* „Nachdem der niederländischen Regierung und der Ver. Staaten, nach der Zähl. Kunds.“, Verhandlungen bevor, die Übernahme einer Garantie für die Erhaltung des holländischen Besitzes in Ost-Indien durch die Ver. Staaten zum Zweck haben. Man vermutet, das sich diese Garantie des holländischen Kolonialbesitzes durch die Ver. Staaten, über die schon vor Jahren erfolglos verhandelt wurde, auch gegenüber einem Gelehrten Grund auf Niederländisch-Indien erstrecken soll.

### Schweden.

\* „Sensitt Dagblad“ schreibt: Das, was jetzt in Deutschland vor sich geht, ist großartig und bewundernswürdig. Die innere Entschlossenheit ist ebenso bemerkenswert wie die äußere Siege. Die Vorkämpfer sind ein Volk, in dem kein Wertes Vorbild für andere Nationen und eine Größe von unschätzbarem Wert, die es wahrscheinlich machen, das Deutschland schwerlich als besiegte oder nur geschwächt aus dem Kampf hervorgeht, in dem es jetzt begehrt ist. Der Gegenstand zwischen den Verbündeten in Deutschland und denen in anderen Nationen scheint so ischärz und übereinstimmend, das man jedesmal, wenn er zum Ausdruck kommt, gleich erkennen muß wie vor etwas Unglücklichen und Unangenehmen.

## Zeichnet die Kriegsanleihe!

### Rußland.

\* Zur Verfügung des Petersburger Stadthauptmanns soll in den nächsten Tagen ein Verzeichnis aller vorhandenen Vorräte an Noppen, Noppenmehl, Weizenmehl, Gruppen, Eier, Senf, Butter, Eier, Salz uim. aufgestellt werden.

### Balkanstaaten.

\* In der bulgarischen Sonbrante entstand bei der Verhandlung über die Annahme gelehrt amitten dem Justizminister Roono und dem Demokraten und früheren Minister Tolevo ein heftiger beleidigender Wortwechsel, bei dem die gesamte Opposition Zulein trat. Dieser sowie der untergebende Demokrat Mlen wurden von zwei Sektionen aus geschlossen. Die Sektion muß aufgehoben werden. Die Oppositionsführer erklärten dem Ministerräsidenten Radolamov, sie würden den Verhandlungen fortsetzen, wenn der Justizminister keine Bedingungen gegen Zulein nicht zurücknehme. Radolamov erwiderte, er ferne die Urtheile des Vorkalss noch nicht, werde jedoch darauf bestehen, das er gültig befestigt wird.

### Italien.

\* In Uebereinstimmung mit den Anforderungen aus Tokio nahmen, wie die Times aus Neapel erfahren, der japanische Gesandte und der erste Sekretär die Verhandlungen mit dem chinesischen Minister des Äußeren und dem Vizepräsident über die japanischen Forderungen wieder auf. Da es nicht möglich war, die Chinesen zur Annahme sämtlicher 21 Forderungen zu bewegen, begannen die Japaner mit der Vorschreibung der Verhandlung. Die Chinesen machten der Japaner Gegenanforderungen und verlangten Änderungen, die Japaner behaupteten jedoch auf der Annahme der ursprünglichen Forderungen. Die Konferenz blieb erfolglos und wurde vertagt.

„Die Dr. Volkst“, gemeldet wird, hat die amerikanische Republik alle im Ausland befindlichen japanischen Kanonen, Geschütz und betriebsfähigen Gewehre zurückbeordert. Die geheime Mobilisierung des Seeres dauert fort. Eine Flotte von Dampfern ist durch Wirtelsmänner von der britischen Regierung angekauft worden. Die Truppen stellen als Transportflotte für die Inseln dienen. Trotz des Stillstandes aller japanischen Verbänden ist es ganz offenbar

bar, das Japan umfassende Kriegsvorbereitungen trifft.

## Vom Unterleekrieg.

### Neue „Maßnahmen“ Englands.

Als der deutsche Admiralstab die Blockade der englischen Küste andauerte, verurteilte man in England mit einem Mädeln darüber hinwegzukommen. Es ist ein „Bluff“, meinen die einen, es ist umsonst fürchten andere. Und nur lehrt die grausame Wirklichkeit es die Überflüssigen ganz anders. 20 Dampfer sind in wenigen Tagen versenkt, darunter auch Transporttransporte. Es zeigt sich aber zugleich, das die Verhinderung der englischen Transporttransporte, die habe gegen die deutsche Abnahme unfehlbare Abwehrmittel zur Hand, nichts als Fluntern war.

Die Verurteilung der Transporttransporte ist nicht nur eine Maßnahme für Kümpfer und Kampfmittel, sondern auch für England selbst. Röhend auf die Kraft seiner starken Flotte maßte sich England die Weltbeherrschung an. Die Macht der Weltmacht bewies, das die englische Weltmacht mit nischen die Dreize, ja, nicht einmal die eigenen Geschlechter beherrschte. Der einzige Schutz, den England seinen Konstruktionsflotten bietet, ist die Anforderung zu Vertrag und Schindeln. Auf unter den Demanten geliebener Farben tündend und aus ihren eigenen Methoden fälschend, erließen die Engländer die besten Unternehmungen als Bluff. Es hat sich herausgestellt, das sie mit diesem Trost nur sich selbst geblüht haben.

Während die Regierung solch verlinkdet, die Maßnahme wurde nicht eingehalten, kann sie nicht hüten, das die Engländer die besten ihrem Verfall anstellen. Während sie behauptet, das die Schiffahrt kaum „von den neuen deutschen Maßnahmen bedauert werden können und völlig frei sei“, kann sie nicht leugnen, das Transporttransporte verunmöglichen sind, das die Engländer einen Verlust des Lebensversicherungsamtes eine Handelsflotte mehr für die Fahrt über den Kanal verlieren. Das ist England's Seeherrlichkeit seit dem 13. Februar.

Kein Wunder, wenn nicht „Was die letzten der Männer erregt, das sie auf neue Mittel finnen, den Auszubehorplan, der Deutschland auf die Seite zwingen soll, zu verhindern. Nach Pariser Verhandlungen werden die globalen Verbündeten verhindern, das nunmehr alle, die Engländer aus dem Weltleben ausschließen, nicht werden soll. Jede Abgabe für Deutschland soll als gute Wirt erklärt werden. Das flinnet wie eine furchterliche Drohung und ist doch nur eine lächerliche Drohung. Dem England hat ja auch bisher alle deutsche Eigentum auf neutralen Schiffen beschlagnahmt. Die neue Maßnahme trifft also nicht Deutschland, sondern die Neutralen.

Wenn man sich in England auch den Anschein gibt, als sei man nicht demüthigt, ein Blick in englische Zeitungen genügt, um das Gegenteil zu bemerken. Die deutsche Flotte lebt in Angst! Hat man doch im Unterbeide den alten Gedanken wieder zur Debatte gestellt, England und Irland durch einen Tunnel zu verbinden, um zukünftigen Blockadeversuchen vorzubeugen. Natürlich ist der Gedanke jetzt unaußführbar. Aber das man auf ihn zurückkommt, zeigt doch, wie sehr man in Sorge ist. Und täglich steigen die Lebensmittelpreise und täglich kommen Nachrichten von neuen Verlusten auf der See. Wir aber hoffen, das die neue Maßnahme auch weiterhin in ganz England sichtbar machen, das die Londoner Regierung in stolzen Schmutz und im Geißel der Sicherheit der englischen Küste eine Welt in Flammen geleht hat. Westman.

## Heer und Flotte.

— In einem Erlaß der zuständigen Minister werden die unangesehenden Landwehrpflichtigen von dem Aufauf befreiten Jahresdienst in Preußen darauf aufmerksam gemacht, das sie sich bei der Militärverwaltung unter dem Vorbehalt der Landwehrpflicht anzuwerben und beim Verziehen in einem anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbeholden an und abzumelden haben wie die Militärpflichtigen. Nur einen Ausnahmefallen unangesehenden Landwehrpflichtigen unterliegen der Kontrolle durch die Bezirkskommandos.

## Der Enkel des Grafen Haudegg.

8) Erzählung von Marga Carlsson.

Unteressen hatte der Graf den Wald erreicht. In ihrer Entfernung lag er die drei Mädchen nach verschiedenen Richtungen hin. Er behielt die Richtung, die des Generals Tochter einschlug, ist ihr im Auge, dann beschleunigte er seine Schritte und eilte der blonden Elze nach. Aber nur zum Schein, denn es er ihr bis auf eine kurze Strecke nahe gekommen war, wandte er sich nach links und verfolgte Marie von Andron. Er lief nur mit halber Schnelligkeit; denn mit einigen großen Schritten hätte er das kleine stierliche Mädchen eingeholt können. Er warf einen raschen Blick auf die Gestalt der Elze und sah gerade das helle Kleid der jungen Felgitas hinter den Büumen verschwinden. Nun änderte er zum zweiten Male die Richtung und lief nach der Seite hin, wo Felgitas verschwunden war.

Wald konnte ihre Gestalt wieder vor ihm auf. Sie schien erwidert vom raschen Gehen; denn sie bewegte sich bedeutend langsamer vorwärts als im Anfang. Felgitas glaubte ihren Verfolger nicht so nahe, und als sie auf ein Büschel hinter sich den Kopf wandte, war es so spät. Sie machte noch einen letzten Versuch, zu entkommen; aber war es Ermattung oder der Schwere über des Grafen unheimlich glühende Augen, der ihre Flühe lähmte, sie konnte nicht weiter, seine Hülfe erhielt er an einer Baum und stürzte abwärts die Hände aus.

Diese Worte kamen ihre Wirkung. Sofort ließ der Graf die Hände sinken. Und wie sie ihm anblitzte, grenzenlos Verachtung in den herrenlos umstehenden Augen, da beständig den gewissenlosen Wehemann etwas ein Befehlsmung. Er sah ein, das er zu weit gegangen und bereute jetzt ungeschlimes Vorgehen. So schwer war es ihm noch nicht gemacht worden, eine Grobachtung zu machen. Aber der Graf war nicht der Mann, einen einmal gefassten Entschluß aufzugeben. Wenn er auch jetzt eine schändliche Niederlage erlitten, er würde, er mußte sein Ziel erreichen. Je schwerer, desto mehr er es wollte.

Felgitas schritt jetzt schmelzend an ihm vorbei, um zu den anderen zurückzutreten. Der Graf folgte ihr.

„Gnädiges Fräulein, können — wollen Sie mir vergehen?“ Das wußte nicht, was es tat. „Hilfslos“, er sagte in fester Entschlossenheit. Gestalten der beiden anderen jungen Mädchen auf, Felgitas bemerkte es mit großer Erschütterung. Auch der Graf sah es und drängte: „Wohin ich vergeblich auf eine Antwort“

Felgitas sah ihn groß an und faate dann kurz: „Ich will versuchen, zu verstehen, was heute geschehen ist.“ Dann verdoppelte sie ihre Schritte und hatte bald die anderen erreicht.

„Nun ist es mir ja jetzt gemacht, jetzt habe ich Sie alle gefangen, meine Damen.“ schrie der Graf hellen und er sah, das Ellen von Sorden einen schmerzlichen Blick auf das blaße Gesicht ihrer Freundin warf.

„Die ergriff mich hilfslos den Arm der tubanen, bekommen Elm. die sofort sah, das

etwas nicht in Ordnung war. Sie tat jedoch, als sei nichts vorgefallen und plauderte, ganz entspannt ihrer sonstigen Gemüthlichkeit, in scherzhafter Weise mit dem Grafen.

Felgitas drückte dankbar den Arm der Freundin. Auf halbem Wege kam ihnen der General entgegen. Gemeinsam legte man die Strecke bis zum Garten zurück. Dort war die Födrerin eben dem beschäftigt, eine letzte Erschütterung in der Kunde zu fertigen. Selbstgeobadenes Brot, Käse, frische Butter, und für die Herren Bier, für die Mädchen süße Milks in hohen Gläsern.

„Jetzt habt ihr wohl schon wieder Sinnen nach dem Tollen im Wald, ihr Waldjungfrauen?“ meinte der General gut gelaunt. „Ist das kommt und fährt euch für den Seemann.“ „Er ergriff des Grafen Arm und ging vor aus diesen Augenblicken. Beruhte Felgitas, um megalisch zu sein. Nur einen Augenblick allein ließ sie stehen. Sie lenkte ihre Schritte zur Aune, ließ sich auf einen Stein nieder und lehnte mich den Kopf an das Gestein. Sie war verurteilt zu glauben, das alles nur ein müßiger Traum gewesen, für eine Nacht auf ihre Sandbelegte, um die sich ein roter Streifen hingog, sagte ihr, das alles auf Wahrheits beruhe.

Sie löbte auf. Sollte sie sich in ihrem Besinnung gegenüber dem Grafen etwas zu schüden, können lassen. Sie sah den Grafen auf den Wald gehen, sie in einer fahlen Welle das Recht gab. Sie sah Gefassen forsch die freie. Da fielen ihr des jungen Seemanns erliche gültige Augen ein, und es wurde allmählich rasch in ihr. Der aufgeregte Ge-

# Kriegereignisse.

19. Februar. Mit englische und französische Kanoniere beschießen die Luftkessel der Darbanellen ohne Erfolg. Drei der Kriegsschiffe werden durch das Geschwader der türkischen Flotte zerstört.
20. Februar. Französische Angriffe im Westen werden überall zurückgeworfen. In den Katakomben wird eine französische Kampfpflichteiler Einheit sowie der Reichsartillerie im Sturm genommen. Mehrere auf der Scharfener Front von untern Truppen besetzt.
21. Februar. Vor Neumont läuft ein feindliches Minenbootschiff auf eine Mine und sinkt. In den Bogenen nehmen die Deutschen das Dorf Sobroden und mehrere andere Stellungen. Die österreichisch-ungarischen Truppen drängen in Süditalien die Russen auf Stanislaus zurück. In der Karpatenfront werden russische Angriffe zurückgeworfen. Die Russen verlieren dabei 700 Mann an Gefangenen.
22. Februar. Die Verfolgung der in der Winterkälte in Masuren geflohenen Russen ist beendet. Die Gesamtsumme der ihnen abgenommenen Beute beträgt bis heute: sieben Generale und über 100 000 Mann an Gefangenen, über 150 Geschütze und nicht überzähliges weiteres Kriegsmaterial. Die zweite russische Armee unter Befehl des Generals Baron Siwers ist völlig vernichtet. — Der deutsche Stützpunkt „Kronprinz Wilhelm“ verliert fünf englische Handelschiffe. In der Champagne erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. In den letzten Kämpfen werden fünfhundert französische Offiziere und über tausend Mann gefangenommen. In den Bogenen werden die drei Sobroden und Siebener zerstört. Bei den Kämpfen südlich des Dniepr werden die österreichisch-ungarischen Truppen einer starken Russenabteilung und machen über 2000 Gefangene. — Die Österreichische Armee Stanislaus in Süditalien.
23. Februar. Ein deutscher Zepppelin bombardiert Calais. Die Insassen nehmen in den Bogenen der Schelde bei Buisson im Sturm. — Im Osten schneit ein russischer Vorstoß der Ordnung unter vernichtenden Verlusten für die Russen. — Der Vorstoß einer russischen Division an der Warota wird abgewiesen. Der englische Transportschiff „Portland“ wird bei Neumont versenkt durch ein deutsches Unterboot vernichtet.
24. Februar. Die österreichisch-ungarischen Truppen werfen russische Angriffe an der Karpatenfront zurück und machen dabei gegen 600 Gefangene. Südlich des Dniepr nehmen französische Truppen mehrere Dörfer und Höhenstellungen der Russen.
25. Februar. Ein Anmarsch der Franzosen bei Verles und zurückgekehrt. In den Bogenen machen die Deutschen Fortschritte, 500 Franzosen werden gefangen. — Im Osten wird ein Vorstoß der Russen bei Ordnung mißglücklich abgewiesen. Weitere Kämpfe bei Lugonville entscheiden sich zu untern Gunsten der Franzosen. In den Bogenen 1200 Gefangene und erbeuten viele Geschütze. Bei Skiermiewitz wird ein russischer Radiosignalarbeiter abgeschlagen. — Die österreichisch-ungarischen Truppen eringen Vorteile in der Karpaten und in der Ostfront, zahlreiche Russen werden gefangen.

# Volkswirtschaftliches.

**Keine Sonnenschein bei der Arbeit.** Auf eine Eingabe des Gewerkschafts-Präsidenten Bergarbeiter gegen die Sonnenschein bei der Bergarbeit hat das Generalkommando in Winter mit beruhigter, als sie an den ritzeligen Aufreiter, seine tiefe langvolle Stimme dachte. Wenn er ihre Verbindung nicht gesehen, er wäre für gewöhnlich in die Welt getrieben, aber nein, ein Blick, daß er es nicht gefiel, wie entsetzt übernahm, wenn ein dritter seine Gemüter wäre. Eine Stimme ergab sich über ihr Gesicht bei dem blauen Gedanken an eine solche Möglichkeit. „Ich will schweigen über diese entsetzliche Szene; auch wenn Vater soll sie nicht erfahren; es ist mir unmöglich, ich kann nicht daran denken, schweige denn darüber sprechen“, dachte sie, indem sie den Kopf, der von der ausgehenden Angst schmerzte, in die Hand rißte. In demselben Augenblick hörte sie leise ihren Namen rufen. Waria blühte sie auf und sah in ihrer Freundin Ellen desorgerten Gesicht.

„Der Nisse, was hast du denn mit diesen Augen hier?“ rief sie, indem sie nachsah; die, die ihr Vater fragt nach dir.“

„Ich komme, Ellen, ich bin so langsam von den Lippen Felizitas‘. Die paar Worte flangen so müde, daß Ellen den Arm um ihre Freundin schlang, wie mit einem Schlag gänzlich verändert schien.“

„Was heißt dir, Kind?“ fragte Ellen einstimmig.

„Ist Felizitas, sollte dein Herz auch?“

„Ich bin so müde, das hat nicht dir zu tun. Was ist mit dir?“

„Ich bin so müde, das hat nicht dir zu tun. Was ist mit dir?“

„Nun, nun.“ bemerkte Ellen, „ich will dich nicht zu einem Gefährnis drängen. Nicht wahr, er hat sich um —, fragten wir unmittelbar

erworb. Nach dem Bericht des Dortmunder Oberbergamts werde entsprechend den Wünschen der Belegschaften auf seiner Seite an Sonn- und Feiertagen gefördert. Dagegen wird möglichst ein bis zwei Überstunden eingesetzt werden.

# Von Nah und fern.

**Der Anstaltsführer der invaliden Gefangenen.** Die Transporte der zum Anstaltsführer gelangenden sibirischer deutschen und französischen Kriegsgefangenen durch die Schweiz beginnt voraussichtlich am 3. März. Die deutsche Anmeldezeit stellt dem sibirischen Roten Kreuz die nötigen Sanitätspläne zur Verfügung. Die schweizerischen Züge

fehlt. Der Chemiker, über diesen Angriff erlobt, rief aus dem Fenster einen Vorübergehenden zu, er solle sofort einen Kriminalbeamten herbeiholen, da sich in seiner Wohnung ein Einbrecher befindet. Der Beamte erschien auch bald, fand aber keinen Einbrecher, sondern den seines Amtes waltenden Gerichts-vollzieher vor. Der Chemiker wird sich für diesen schließlichen Scherz zu verantworten haben. Wegen wissentlicher falscher Verleumdung ist bereits Anzeige gegen ihn erstattet worden.

**Erdbeben in Frankreich.** Zwei Jahre aus dem Felde zurückgekehrte jüngere heimische Flieger, der zwanzigjährige Blot André Komand und sein Begleiter, der neunzehnjährige Edward André, stürzten

# Vom bayrischen Schneeschuh-Bataillon.



Von der Bekleidung unserer Schneeschuhtruppen und den Besonderheiten des Winterkrieges. Die durch den Krieg für alle Angehörigen der Beurlaubung gebotene Sparfamkeit kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß für das nächste Kalenderjahr neue Beurlaubten grundräftig nicht geschaffen werden. So wird der Reichsdienst für 1915 in seiner Beurlaubung Mittel für neue Beurlaubten einstellen, obwohl naturgemäß Beamte in großer Zahl zum Seereserveeinberufen sind und fast in allen Ämtern infolge des Krieges eine stark gesteigerte Tätigkeit herrscht.

**Der Gerichtsvollzieher als „Einbrecher“.** In Braunshweig schaltete der Gerichtsvollzieher einen Chemiker ein, um ein Geldstück ab und nahm allerlei Wunders in Augen

ab, als sie für Flugzeug auf dem Flugfeld zu ausprobieren und über den Erlösen bei einer Kurve in eine tiefste Wölde gerieten. Der Vorstoß erfolgte aus einer Höhe von ungefähr 50 Metern. Beide Flieger waren sofort tot.

**Schiffsanwesenheit.** Der schwedische Dampfer „Anger“ ist auf der Relle von Liverpool nach Stockholm an der schottischen Nordküste mit einem englischen Militärkreuzer, mit abgedeckten Lichtern fuhr, zusammengefahren. Der „Anger“ wurde der Zug ein gebückt, doch vermochte die ihre Rette fortzuführen. Das britische Kriegsschiff stellte Namen und Nationalität des schwedischen Dampfes fest, weigerte sich aber, den eigenen Namen anzugeben und sich abzumelden, ohne sich weiterer Hilfeleistung zu erbieten, in der Duntelheit.

**200 Millionen Brandschaden.** In den großen Februartagen der Maschinenbau-Unternehmensfabrik in Biroleo bei Turin brach ein Brand aus, der schnell an Ausdehnung gewann. Nur unter großen Schwierigkeiten konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden ist ungeheuer groß und wird auf

über 200 Millionen Lire geschätzt. Über 400 Arbeiterfamilien sind brotlos geworden.

# Gerichtshalle.

**Berlin.** Vor der dritten Kammer des Landgerichts 2 stand einst wieder ein ungetreuer Goldschmied in der Person des 13-jährigen Ernst Schütz und mit ihm sein Freund der jetzt in Fürstengereiung gebrauchte Müllerlehrling Bruno Schütz, der sich wegen Diebstahl, zu verantworten hatte. Der seit dem 6. August als Ausbilder bei einer Berliner Kaufmannschaft beschäftigt gewesen er Angeklagte hat in einer Anzahl von Fällen Diebe, die er beschaffen sollte, aus Bequemlichkeit nicht beschiff, sondern zum Teil zu dem zweiten Angeklagten geschickt, das geschloßte Bonnet verbrannte, nachdem sie gestohlen worden waren. Auch hat ein einen Schachtel mit goldenen Armbanden in die Hände. Der Gerichtspersonelle beide Angeklagte mit Wucher auf ihre Jugend zu nächsten Strafen, nämlich Schöpfung von Monaten, Schöpfung zu drei Monaten Gefängnis.

# Vermischtes.

**Die ahnungslose Bäckerfrau.** Aus Unkenntnis über die Bedeutung der Brotmarken verkaufte eine Bäckerfrau in Berlin ihren gesamten Tagesvorrat an Brot, ohne einen Pfennig Gehalt dafür einzunehmen. Sie glaubte, daß die Brotmarken Gelbeserbst hätten und später vom Staat eingelöst würden. Daher wies sie, als sie ihren Mann in Bekleidung mußte erkennen, nach dem Gehalt zurück. Schnell erfuhr sie, daß die Markte von der strebigen Bäckerfrau in der Zeitigung herumgeführt worden, und bald erfolgte ein Sturm auf den Laden. Durch die Wiederkehr des Meisters wurde dem Irrtum ein Ende bereitet.

**Die Derbybedenken unter sich.** Vor nicht langer Zeit erhielt der Kaiser Gesandnisse mit 1000 Kriegsgefangenen (Franzosen, Belgier und Engländer) zugewiesen, die das in der Casterbruder Feldmark „Indien“ bei Sagen (Bez. Bremen) belegene große Moor kultivieren sollen. Eine wie ärztliche Gemeinnützige zwischen diesen Kriegsgefangenen herrscht, davon melden die „Tren. Nachr.“ ein Beispiel: Vor ein paar Tagen haben aus irgend einem Anlaß Franzosen und Belgier gemeinschaftlich mehrere ihrer englischen Kriegsgefangenen so kammertlich „pertrummert“, daß nur die fehlende Ärzte herbeigefahren werden mußten, die den Engländern die erlittenen „Kreuzschlafschwunden“ verbanden.

**Der abgerichtete Engländer.** Ein nettes Gefährliche mit über die erste Zusammenkunft erzählt, die Gouverneur Meyer-Walden bei den Übergabeverhandlungen in Etiqua mit dem japanischen General Kamino hatte. Kamino sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland und Japan nie wieder in Waffen gegeneinander stehen würden usw. Während dieser Zusammenkunft wurde dem anwesenden englischen General vollständig aus dem Mund behandelt. Als Kamino dann sagte: „Meine Herren, durch die Gnade meines Herrschers wird Ihnen auch in Japan das Krigen des Wegens gelassen, sagte plötzlich der Engländer: „Auch ich habe Ihnen mitgeteilt, daß durch die Gnade meines Herrschers...“

„Haben Sie mir dies schriftlich vorgelesen?“ fragte Kamino sofort. „Ich gebe Ihnen 24 Stunden Zeit, nach London zu telegraphieren, sonst können Sie nicht Ihren Namen unter dem Protokoll setzen.“

„Gut, mit der Ruhe!“ Aus dem Offizier blickte ein Feldwebel in der. König. Dort. „Ja,“ seine Berliner Landwehrkompanie u. a. folgendes: „Von dieser Landwehr mit der echten Berliner Aube könnte man überreichen.“

„Nun, haben Sie die Schiffe, die im Reich der Welt sind, die immer in unsere Flotten schiffen. Schrägellugler in Sand und Oberflächen. Er blüht sehr stark, macht Meldung und legt sich nieder nicht in die Hülle. Sie sind doch getroffen?“

„Ja, der schied nicht!“

„Gehen Sie zurück auf den Verhandlungsplatz.“

„Ich bin ja links, Herr Feldwebel, erst war ich nach mehr 50 Patronen verballert.“

„Dahinter kann sie mir doch wohl wecheln. Nun mach was! Jetzt wenn der Mensch verbunden in der Kompanie herum und geht nicht ins Raquaret.“

benommen? Hat sich etwas erlaubt, was ihm nicht verkehrt hat?“ Und als Felizitas nicht, fuhr Ellen in ihrer ruhigen Weise fort: „Sieht du, Nisse, als dieser fremde Graf mit zum erstenmal im Hause meiner Eltern entgegentrat, da hatte ich sofort eine Antipathie gegen ihn. Mir kommt er vor, wie ein recht geistloser Mann. Er ist interessant in seinem Ansehen, elegant in seiner Salbung, felsend in seiner Konversation; aber in all diesen Vorzügen liegt oben die Gefahr. Er gefällt sich darin, heruntern zu werden, und zwar nicht von fessellichen, sondern von dem weiblichen Geschlecht. Sein Lebensmüßigkeit ist ein Groberungen zu machen, und wo ihm das nicht gelingt, gerät er in die Gewalt.“

„Ellen, woher weißt du das alles?“ fragte Felizitas vernommen.

„Ein eines Mädchen umspielte die Lippen der verflängten Ellen. „Das kommt daher: ein Vetter von mir, von Andron, Leutnant von Andron, ist häufiger Gast in meinem Elternhaus.“ Er kennt Graf Helfen, den er zum erstenmal traf, als er, Leutnant Andron, in Bonn studierte. Er spricht sich zwar nicht klar aus; aber aus seinen Worten entnehme ich sofort, daß der Graf recht ehrenwürdige Sachen auf dem Herhol; haben muß. Doch genug davon. Säge dich vor ihm. Er ist ja der Freund meines Vaters, das ist ja nun nicht zu ändern; besagten wir nicht; auch aber ein Weltmann mit diesem unheimlichen Menschen nach Möglichkeit zu vermeiden. Und nun komm, unter lauges Ausbleiben muß jetzt aufpassen. Vergiß die dumme Geschichte nicht, dich niemals etwas merken. Wir werden Koffizierinnen vorstellen; die hast du wohl

auch, armes Ding.“ Mitleidig blickte Ellen in das bleiche Gesicht der Freundin. „Sieh, dort kommt Herr Erlano, uns zu holen; das ist ein prächtiger, lieber Mensch; ich sage Ihnen nie er hat.“

Die bloße lehrte in Felizitas‘ Wangen zurück, als sie übererfuhr nun auch der hohen Gewalt, die sich abgerundete, anständig ward.

Von Felizitas unbemerkt, warf Ellen den jungen Mann einen nachdenklichen Blick zu, den er augenblicklich verlor. Denn mit einem raschen immigen Blick in das jetzt wieder froh lebende Gesicht Felizitas‘ sagte er, sich verbeugend: „Darf ich die Damen bitten, mir in die Raube zu folgen?“ So ließ kleine private Austausch führen vor Ihnen wirklich nicht zu gleichen, noch dazu, wo man Sie mit Schmeicheln erwartet.“

„Nun, dann bitte ich um Entschuldigung wegen dieses allerdings schweren Versehens,“ entsetzte Ellen selber, aber ich denke, um unserer Jugend willen werden Sie mirbernde Umstände annehmen.“

„Alfred lachte, und auch Felizitas brach in ein frohliches Lachen aus, ein Lachen, das den jungen Mann, nie von einem Druck betroffen, aufhalten ließ. „Gott sei Dank, da kam ja wieder die natürliche, herzerquickende Fröhlichkeit zum Ausdruck. Seinen schwarzen Augen war es auch nicht entgangen, daß Felizitas augenblicklich blühte und ernt von einem Glanz im Balde zurückgekehrt war.“ Was vorgefallen war, konnte er ja nicht wissen; aber daß der Graf an dem veränderten Wesen des jungen Mädchens schuld sei, sagte ihm sein Gefühl, und der sah dadurch die, daß der Graf, mit dem er das Verstandenen des

lungen Mädchens bemerkt hatte, machte seine Äußerung zur Gewißheit.

„Ein helles Verlangen, das Heißste, unerschöpfliche Gefühl an seiner Seite den verberischen Verkehr mit dem Grafen zu entgehen, zu flüchten mit seiner ganzen Anwesenheit vor aufstühenden Gefahren, erüllte die Brust des Mädchens. Mit innigem Ausbruch ruzten seine Augen auf den jetzt wieder sonnenbeschienenen Wangen, Felizitas, die den Blick wühlte, schlug die Augen zu ihm auf und wieder, gerabe wie in der Ruine, überbebt sie ein warmes Gefühl, als sie den leuchtenden blauen Augen begegnete.“

Unterbreiten war man in der Raube angekommen. Ellen sorgte, daß die Freundin zwischen sich und Alfred zu sitzen kam, und als der General eine Frage wegen des langen Ausbleibens an seine Tochter richtete, antwortete Ellen ihm ihre, was nicht sagte. „Grauens, die Wärme und das rasche Vertrauen hatten ein wenig Koffizier zu Folge; aber das ist jetzt bald vorbei, nicht wahr, Felizitas?“ Sie sah hier, die schöne trübe Nisse, die nicht weiter und bald vor die Geschichte versetzen.

Nachdem sie alle genügend geküßt, nahm man herzlich Abschied von der fremdbildigen, sehr schicklichen, die im Wald verschwunden waren.

„Ellen wird nicht von Felizitas‘ Seite, was dieser eine große Verleumdung war.“

Kleie an die Roggen und Weizen stehenden Landwirte zurückgegeben wird. Für die im Salande erzeugten Futtermittel sind Höchstpreise festzusetzen, die über die Friedenspreise nicht hinausgehen. Die für die Erziehung der Pferde zugestandene Menge von 2 1/2 Pfd. Futtermittel ist durch den Krieg unzureichend, 10 Pfd. Futtermittel ist das Mindeste, was dieselben, wenigstens bei der Bestelldzeit, haben müssen.

**Gotha, 23. Febr.** (Wegen einer Hefe) Wie der „Gothaer Tagespost“ geschrieben wird, brach der in Gotha sich zur Erholung aufhaltende Soldat Wessan aus Jena, der sich im Kampfe gegen Kurland das Eisenerz ermorren hat, in einer der letzten Nächte in der Schneberei der Gefängnisanstalt zu Gotha ein und entwendete eine neue Militärhose. Er hatte die Türöffnung der Tischlerei eingedrückt und sich hier einen Bohrer geholt, mit dem er die Tür der Schneberei anbohrte, um das Schloß herausnehmen zu können. Nach Ausführung dieses Diebstahls setzte er die Schneberei in Brand, um seine Tat zu verdecken. Zum Glück konnte das Feuer rasch unterdrückt werden. Der Verdacht lenkte sich bald auf Wessan, der bis zum Ausbruch des Krieges Jüngling der Anstalt war. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung förderte die gestohlene Hose zutage, wo auf der Tat eingestanden. Er wurde dem Landgerichtsentlassung zugewiesen.

**Friedrichroda, 18. Febr.** Wegen Verleumdung der Hofbehörde hatte sich vor dem Schöffengericht Leneberg ein hiesiger Einwohner zu verantworten. Er hatte in zwei Fällen auf die Presse rücheltete von Kartendirektoren geschrieben: „Für die Kaiserliche Post in Fr. Sollte die umliegende Adresse dem Postamt nicht genau genug sein, so bitte ich die Zustellung durch den Rabbiner belegen zu lassen.“ Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 100 Mk.

### Öffentliche Sitzung

des Königl. Schöffengerichts in Kemberg vom 26. Februar 1915.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Scheibe aus Schmiedeburg. Schöffen: Gemeindevorsteher Ludwig Großmann aus Dorna und Landwirt Albert Holzwig aus Kotta. Beamter der Staatsanwaltschaft: Dr. Scheffer. Protokollführer: Amtsgerichtskleiner Huth.

Angeklagt sind der Schnebereihering Otto Schäfer, der Tischlereihering Walter Lindner und der Tischlereihering Karl Schäfer, sämtlich aus Kemberg. Lindner und Schäfer werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die 3 Angeklagten haben sich teils einzeln, teils gemeinsam in Kemberger Geschäften des Diebstahls und Minderbrauchs schuldig gemacht, sind dann nach Leipzig gefahren und haben dort ein Abenteuerleben geführt. Später ist nach 2 Tagen nach Kemberg zurückgekehrt und hat sich freiwillig der Polizei ergeben. Lindner und Schäfer sind bettelnd und stehlend weitergezogen, der eine bis Magdeburg, der andere bis Magdeburg. Dort haben ihre Fahrten ein jähes Ende genommen. Sie sind heute sämtlich verurteilt und werden zu folgenden Strafen verurteilt: Später wegen Diebstahls in 2 Fällen, Sachbeschädigung in 1 Falle, Minderbrauchs in 1 Falle und Betrugs in zwei Wochen zwei Tagen Gefängnis und 4 Tagen Haft, Lindner wegen Diebstahls in 3 Fällen, Minderbrauchs in 3 Fällen und Betrugs zu 2 Wochen 2 Tagen Gefängnis und 6 Tagen Haft, Schäfer wegen Diebstahls in 8 Fällen, Minderbrauchs in 14 Fällen und Betrugs zu 14 Monaten 14 Tagen Gefängnis und 35 Tagen Haft. Lindner's Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt, jedoch er entlassen wird. Schäfer wird vorläufig entlassen; ein

Monat der Untersuchungshaft wird ihm auf seine Strafe angerechnet.

### Sonderausstellung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Witzbürger!  
Selbst die Kaufplage bekämpfen!

Unser Truppen, namentlich im Osten, leiden unangbar unter der Ungezieferplage. Durch die Mitteilung des Berliner Volksgeheimen und den Auftrag des Berliner Spezialrates für Haut- und Hautkrankheiten, Dr. med. Dreum, in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind viele Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen, welche die Kaufplage für die Vererbung des Heimatgebiets und des Heres durch Flecktyphus bedeutet.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinanzugesandt; wozumehr sie täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der Kaufplage zu befreien. Jeder wollen unser Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das unerträgliche Jucken erleiden.

Eine hygienische Liebesendung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schleunigst nach Anweisung des Kriegsministeriums in der Weise in die Wege geleitet werden, daß alle im Osten stehenden Truppenteile genügend damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel veranlaßt bei der großen Anzahl unserer im Osten stehenden Soldaten erhebliche Laufosten, und da der freiwilligen Kaufplage keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutschen Bürger gebeten, mitzugeben. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegsjahren an

heimatlichen Heide bleiben konnte, nur einen Betrag von wenigstens M. 1.— spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erleichterung von der Ungezieferplage bringen.

Selbst alle! Gebt schnell! Gilt tut not!  
Unser Geschäftsstelle ist gern bereit, Beträge für das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, entgegenzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.

Zur Bekämpfung der Kaufplage gingen Beträge ein von:  
Friedrich Thiele-Dubast 1 M. Frau Gersted 1 M. Weitere Beträge werden gern entgegengenommen. Die Geschäftsstelle des Zentral-Anzeigers.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Mittwoch, 3. März, abends 1/7 Uhr Beträge. 7 Uhr Kriegsbildung. Im Anhang daran Abendmahlsfeier.



**Soldatenkisten**  
empfehlen **Fried. Heym**

**Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe** werden von uns entgegengenommen.

Inhaber von Sparbüchern können die bei uns angelegten Capitalien kündigen und auf diese ein acht Teile in Kriegsanleihe anlegen.

Es entrichtet barans niemand Kosten.  
Kemberg, den 1. März 1915. **Stadt-Sparkasse.**

### Öffentliche Versammlung

Mittwoch, den 3. d. Mts. nachmittags 4 Uhr wird im Auftrage der Kgl. Regierung der Herr Rektor Nobelsch aus Wittenberg im Saale des Schützenhauses hierelbst einen Vortrag halten über das Thema:

**Wie säubigen wir uns gegen den engl. Anshungerungsplan?**

Alle Bürger der Stadt und Umgegend sind zu diesem Vortrage freundlich eingeladen.  
Kemberg, den 1. März 1915.

Der Magistrat, Dr. Scheffer.

### Nachlass-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. März cr., von vorm. 10 Uhr ab versteigere ich in Kemberg, Kreuzstraße 7, die zum Nachlasse des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Groß gehörigen Wirtschaftsgüter als:

- 1 Piano, Schränk, Tisch, Stühle, Bilder pp., 1 Chaiselongue, 1 nuss. Vertikal, 1 Waschtisolette mit Spiegel und Marmorplatte, Spiegel, Nachtschrank, 1 nuss. und 2 el. Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Herrenkleidungstücke, juristische Bücher pp., 2 Weizen, Haus- u. Küchengerät, Porzellan u. Glasfächer u. v. m.

meistbietend gegen Barzahlung.  
Die Sachen sind alle in gutem Zustande.  
Befichtigung von halb 10 Uhr an.

**Wilh. Hampe**

Gerechtigter a. D. und beid. Versteigerer für den Kreis Wittenberg in Wittenberg, Mittelstr. 9 III

**Konfirmandenanzüge**  
**Anzugstoffe**  
**Wäsche, Krawatten, Handschuhe**  
**Taschentücher u. Hosenträger**  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen  
**Wilhelm Weydanz**

Für unsere Helden im Felde ist das Beste nicht zu gut

**Kronprinzgigarren**  
in Kisten von 25 Stück 210 Gramm schwer sowie alle Größen in  
**Feldpost-Kartons**

Delapapier usw. empfiehlt billigst **Friedrich Heym**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

### Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unfundbar bis 1. Oktober 1924 — können vom **1. März d. J. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zuschüssen umgetauscht werden.

Der Untamtsrat findet bei der „Untamtsstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstr. 22, halt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankstellen mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die losstafelte Vermittlung des Untamtsrats. Die Zwischenscheine sind mit Belegstücken, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Belegstücken können dort in Empfang genommen werden. Firmen und Kasien haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts über den Stammanmer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Untamtsrat der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „Untamtsstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankstellen mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

### Reichsbank-Direktorium.

Sachsenstein. v. Grimm.

**Achtung!**  
Geht hinaus in den Wald u. pflanzt **Kiefernplanzen!**  
Die besten und kräftigsten Kiefernplanzen aus garant. deutschen Samen hat zum billigsten Preise abzugeben die Forstbauschule v. **Karl Kloss** Liebenwerder a. Prob. Sachsen

**Auf Vorposten**  
leisten vorzügliche Dienste  
die seit 25 Jahren benutzten  
**Kaiser' Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen sie gegen  
**Husten**  
Geisereit, Verschleimung, keuchhustenähnliche, schmerzende Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen  
Ist ein Krieger!  
6100 vor. begl. Zeugnisse von Krieger u. Marineverw. sind an G. 10 g.  
Apothekenregde, feinschmeckende Bonbons  
Bret 25 Pf. Dose 50 Pf.  
Kriegswaage 15 Pf., kein Post.  
Zu haben in Apotheken und bei G. C. Weil, Kemberg

Zur **= Frühjahrsausfaat =**  
**Klee- und Gras-Saaten**  
sowie  
landwirtschaftl. Saaten in bestemem Ware  
**Reine Gemüse- u. Blumen-Sämereien**  
empfehle ich bestens.  
**Samenhandlung Richard Blüthgen**  
Wittenberg Bez. Halle  
Coswigerstraße 11 Fernsprecher 215

Ein Haark  
**Zughund**  
von wem die Wahl hat zu verkaufen  
Kemberg, Dvinerstr. 9  
Eine **Unterwohnung**  
zu vermieten **Otto Schöne**  
Miemerstraße 15.  
Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
**Wilhelm Schüpe u. Frau**  
geb. Thomas.

Suche sofort oder zum 1. März **einen Hausdiener**  
welcher auch im Geschäft mithelfen muß  
**Kristmayer, Wittenberg (Halle)**  
Kantinen-Schloßkammer

**Gemeinnütziger Verein Kemberg**  
Mittwoch, den 3. März, 1915  
abends halb 9 Uhr  
**Versammlung**  
im Ratskeller  
Tagesordnung:  
1. Aufnahmen.  
2. Wahl eines Vorges.  
3. Besprechung über Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung.  
4. Ver. Vantbesorgung.  
5. Berichtedens.  
**Der Vorstand.**